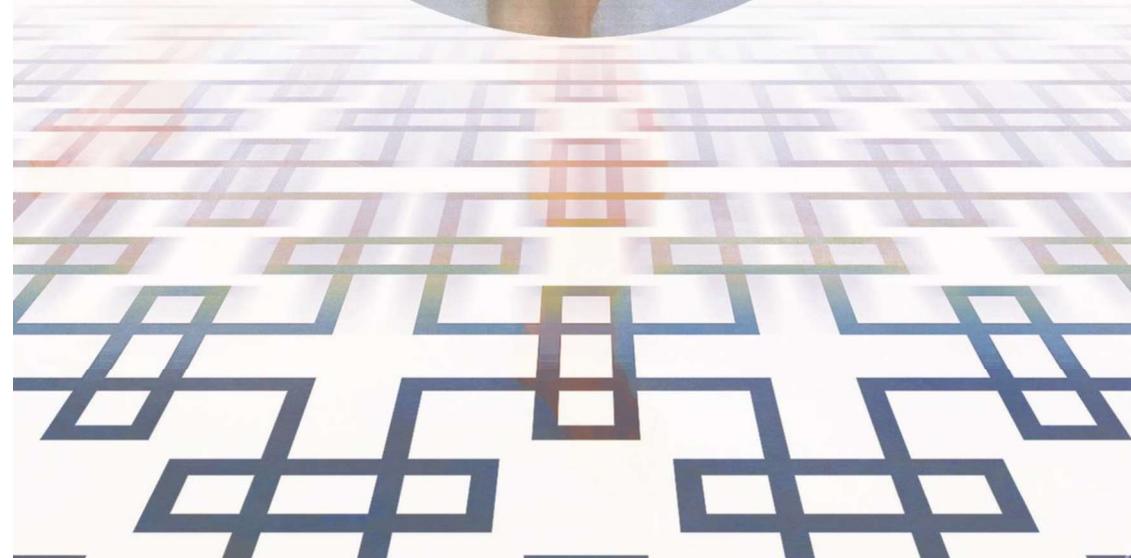




Sinfonieorchester der Leibniz Universität
Collegium Musicum Hannover



Die Titanen



PROGRAMM

Samstag, 06. Juli 2019, 19:30 Uhr

Eduard-Söring-Saal, Ahrensburg

Sonntag, 07. Juli 2019, 18:00 Uhr

Lichthof im Welfenschloss der Leibniz Universität Hannover

Ludwig van Beethoven (1770–1827)

Die Geschöpfe des Prometheus, op. 43

Ouvertüre des gleichnamigen Ballets (1801)

Adagio – Allegro molto con brio

Hector Docx (*1991)

Die Musen Mnemosynes

(2019; Welturaufführung)

I. *Mnemosyne – Terpsichore*

II. *Melpomene – Erato*

III. *Thalia – Polyhymnia*

Hanns Joachim Weber (1913–1942)

Prometheus

(1934; Welturaufführung)

PAUSE

Antonín Dvořák (1841–1904)

9. Sinfonie e-Moll, op. 95

„Aus der neuen Welt“ (1893)

I. *Adagio – Allegro molto*

II. *Largo*

III. *Scherzo, molto vivace*

IV. *Allegro con fuoco*

Musikalische Leitung:

SÖNKE GROHMANN

Bariton:

JOHANNES SCHWARZ

Collegium Musicum
der Leibniz Universität Hannover



Sinfonieorchester der Leibniz Universität
Collegium Musicum Hannover



LIEBE ZUHÖRERINNEN UND ZUHÖRER,

die Titanen stehen im Mittelpunkt unseres Konzertprogramms: riesige Urgestalten der griechischen Mythologie, die Kinder des Himmels *Uranos* mit der Erde *Gaia*. Für uns Menschen ist vor allem der Titan Prometheus von besonderer Bedeutung. Ein Mythos besagt, dass Prometheus die ersten Menschen aus Lehm geformt und ihnen Leben eingehaucht haben soll – wir sind also *Die Geschöpfe des Prometheus*, deren Ouvertüre unser Konzert eröffnet.

Mnemosyne, Allegorie der Erinnerung, ist die andere titanische Protagonistin des heutigen Abends. Sie ist die Mutter der neun *Musen*. In dem von uns uraufgeführten Werk *Die Musen Mnemosynes* des zeitgenössischen Komponisten Hector Docx werden sie und einige ihrer Töchter uns musikalisch vorgestellt.

Den genialisch-gewaltigen Akt der Erschaffung des Menschen feiert unsere zweite Uraufführung: Im *Prometheus* (1934) vertonte der Komponist Hanns Joachim Weber Goethes Gedicht für Solobariton und Orchester. Weiter hinten im Heft finden Sie ein Interview mit seinem Sohn Eckard Weber, der vom spannenden Weg des Manuskripts zum COLLEGIUM MUSICUM erzählt.

Ebenfalls auf dem Programm steht die 9. Sinfonie von Antonín Dvořák „Aus der Neuen Welt“ – eine echte Titanin der Orchesterliteratur.

Viel Vergnügen!

Felix Krumme und Anna Ohlendorf

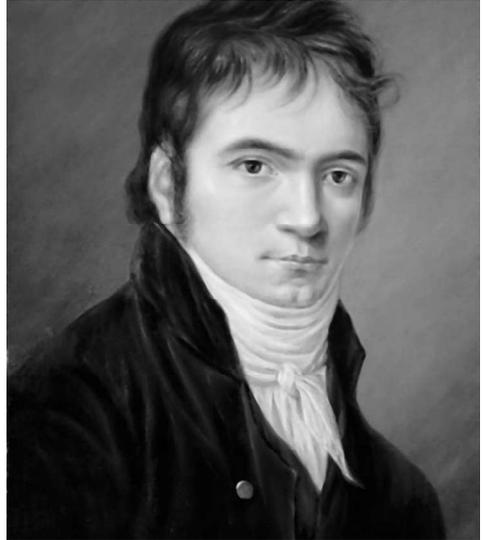
DIE GESCHÖPFE DES PROMETHEUS (OP. 43)

Ludwig van Beethoven

Adagio – Allegro molto con brio

Besonders gut angekommen ist das Ballettaufführung „Die Geschöpfe des Prometheus“ zunächst wohl nicht: „Prometheus lässt seine Geschöpfe tanzen– das geht nicht so recht vorwärts“, oder: „Es gefiel nicht“, kommentierten Zeitgenossen die Uraufführung im Wiener Hofburgtheater im Jahr 1801. Zuschauer und Kritiker bemängelten das minimalistische Bühnenbild und die komplizierte Handlung. Libretto und Choreografie, geschrieben vom italienischen Choreographen und Komponisten Salvatore Vigano, sind zudem verschollen, was eine Rekonstruktion aus Berichten und Kritiken der Uraufführung nötig macht. Die Figuren des Balletts sind der Titan Prometheus, die Götter Pan und Geschöpfe Bacchus, die Musen Melpomene, Terpsichore und Thalia.

Im Gegensatz zum eigentlichen Ballett erfreute sich die Musik des Balletts aus der Feder Ludwig van Beethovens (1770–1827), insbesondere die heute gespielte Ouvertüre, großer Beliebtheit und zählt zum gerne gespielten Orchesterrepertoire.



Ludwig van Beethoven

DIE MUSEN MNEMOSYNES

Hector Docx

I. Mnemosyne. Mutter der Musen und Titanin des Gedächtnisses – Terpsichore, die Tanzfreudige. Muse des Tanzes

II. Melpomene, die Singende. Muse der Tragödie – Erato, die Liebliche. Muse der Liebesdichtung

III. Thalia, die Blühende. Muse der komischen Dichtung – Polyhymnia, die Hymnenreiche. Muse der Hymnendichtung

I. Mnemosyne und Terpsichore

Mnemosyne, die Tochter des Uranos und der Gaia, gehört zu den Titanen und gilt als Göttin der Erinnerung. Sie ist Mutter der neun Musen, die sie mit Zeus zeugte. Der Anfang des Werkes steht in Beziehung zu „Prometheus“ von Beethoven. Es sind verfremdete Fragmente der Melodien Beethovens zu hören, so als ob man sich nicht genau an das Werk „erinnern“ kann. Besonders ist die Rolle der Streicher im ersten Satz. Sie eröffnen das Werk mit der gleichen Geste des Anfangs von „Prometheus“, aber ohne Klang – eine rein visuelle Erinnerung an das Werk Beethovens. Später spielen sie die leichten Tanzschritte Terpsichores, die den Rhythmus Beethovens nachmachen.

Terpsichore ist die Muse des Tanzes. Sie wird dargestellt durch einen sehr rhythmischen Streichersatz im Orchester. Der Übergang zwischen Mnemosyne und Terpsichore ist fließend und die Beethoven-Fragmente werden allmählich ausgeblendet.

II. Melpomene und Erato

Melpomene, die Singende, ist die Muse der Tragödie. Dieser Teil stellt die typische Vorstellung eines Klage- lieds auf den Kopf. Die Streicher „stottern“ und stellen eine zerbrochene Harmonie in den Raum. Das Hornsolo übernimmt die Rolle des Gesangs, das teilweise durch das raue Stottern schimmert. Die ‚Singende‘ wird zur ‚Unsingbaren‘.

Erato, die Liebliche, ist die Muse der Liebesdichtung. Hier spielt die Harfe eine große Rolle und sie tritt als Imitation der Leier auf. Der Liebesgesang der Oboe und Bassklarinette stehen ebenfalls im Vordergrund.

III. Thalia und Polyhymnia

Thalia, die Blühende, ist die Muse der komischen Dichtung. Das Orchester blüht in diesem Teil auf und stellt große Klangwellen in den Raum.

Polyhymnia, die Hymnenreiche, ist die Muse der Hymnendichtung. Das Werk endet mit einer Art Hymne an die Musen. Es sind gesangliche Melodien zu hören, die von einem Choral ähnlichen Streichersatz untermalt sind.

LEBENS LAUF

Hector Docx

Hector Docx lebt als Komponist und Pianist in Hamburg, Deutschland. Er studiert zur Zeit Komposition in der Klasse von Prof. Fredrik Schwenk an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg. Für das Jahr 2018 war er ausgewählter Stipendiat der Horst und Gretl Will - Stiftung in Köln.

Seine Werke wurden in China, England, und Deutschland aufgeführt. 2018 bekam er einen großen Kompositionsauftrag von dem brasilianisch-deutschen Mahler Delmar Mavignier in Verbindung mit der Sao Paolo Galerie, um ein Werk zu komponieren, das auf einem seiner neuen Gemälde basiert. Das Werk sowie das Gemälde werden Ende 2019 in Brasilien uraufgeführt bzw. urausgestellt.

Hector Docx konzertiert regelmäßig als Konzertpianist und versucht immer ungewöhnlich Programme zusammenzustellen, die das Alte mit dem Neuen verbinden und das Unbekannte mit dem Bekannten.

Aufnahmen von ihm, sowie seine eigene Kompositionen, sind auf seiner Website zu erleben: www.hectordocx.com



Hector Docx

PROMETHEUS

Hanns Joachim Weber

Hanns Joachim Weber, Jahrgang 1913, beschäftigte sich intensiv mit Kunst und Musik und lernte am Hamburger Konservatorium Tonsatz und Komposition. Schon in jungen Jahren komponierte er, darunter auch das spätromantische Orchesterwerk Prometheus im Alter von nur 21 Jahren. Eine sehr erfüllte Tätigkeit fand er im Landheim Marienau bei Lüneburg. Weber wurde in die Wehrmacht eingezogen und fiel 1942 in der Ukraine.

Neben seinen Kompositionen, die teilweise veröffentlicht wurden, sind zahlreiche Feldpostbriefe erhalten. Sein Sohn Eckard Weber setzt sich heute dafür ein, dass die Werke seines Vaters erinnert und gespielt werden, so auch für die Uraufführung des Prometheus mit dem collegium musicum Hannover.



*Hanns Joachim Weber -
Selbstporträt im Profil nach rechts - Bleistiftzeichnung*

INTERVIEW

Eckard Weber

Was ist Prometheus für ein Werk, und wie ist es entstanden?

Mein Vater hat nicht nur gezeichnet, sondern sich begeistert in allen drei klassischen künstlerischen Formen bewegt. Er wollte das, das war sein Ding! ... Er hat Geige, Flöte und Klavier gespielt und hat sich mit Dichtung befasst, auch schon während seiner Schulzeit. Und in den Feldbriefen liest man sehr deutlich seinen Willen, das Kompositionsstudium in München fortzuführen.

Prometheus ist um 1934 entstanden. Warum genau Prometheus, das weiß man nicht. Was man weiß: Er war damals Patriot. Aber in seinen Briefen fragt er sich, ob die eigene Persönlichkeit im Militär überhaupt noch existiert. Er hat da auch eine Skizze gemacht: „Der ideale Rekrut sieht daher so aus: Gesichtsausdruck: keiner. Haltung: senkrecht. Schultern: waagrecht. Bewegungen: maschinell gleichmäßig. Wortschatz: Jawohl Herr! Geltung: keine.“

Meinen Sie, dass Prometheus auch autobiographisch gemeint ist? Dieser Drang zum Künstlerischen, das Streben nach dem Kreativen?

Ja. Goethes Gedicht über Prometheus hat ihm selber sehr entsprochen. Die Komposition ist eindeutig Sturm und Drang, was er auch selber schreibt. Zu einhundert Prozent stand mein Vater hinter seiner Musik und ist seinen Weg gegangen. Den Ruf zur Front hat er klar als Störung empfunden! Es riss ihn heraus aus einem wunderbaren Betätigungsfeld. Später hat er dann mehr diese verinnerlichten Stücke geschrieben. Er machte eine Wandlung durch: Vom Patrioten, dem Deutschen, der es „den Russen mal zeigen will“, zu jemanden, der in der Bevölkerung die Menschlichkeit auch gefühlt und geteilt hat, und hat

dann auch Kontakte geknüpft – soweit es ihm in seiner Rolle als Soldat später im Krieg möglich war.

Wie gelangte das Stück von Ihrem Vater zum COLLEGIUM MUSICUM?

Das Werk lag Jahrzehnte lang, also über 70 Jahre, im Nachlass. Und so seit einigen Jahren drängt es mich. Ich dachte, „liegt da so eine riesige Partitur, nimmst du die mal mit.“ Sönke Grohmann hat eine Choraufführung geleitet, in der ich auch mitsang. Das hat so Spaß gemacht, dass ich mich getraut habe, ihn nach der Aufführung auf das Stück hin anzusprechen. „Herr Grohmann, könnten Sie eventuell das Werk meines Vaters aufführen?“ Ich war ja auf der Suche nach einem Orchester, welches dieses Stück, immerhin mit Harfe, Bassklarinette, Bassposaune, und Tuba, und vollen Streichern, aufführen kann. Und er sagte: Ja!

Ich habe den Prometheus dann mühsam in den Computer eingegeben, das konnte ich vorher auch nicht. Mit ein paar Tricks habe ich es dann einigermaßen hinbekommen. Ich saß da drei Monate dran. Immer mit Frustration dabei (lacht).

Was ist das für ein Gefühl, nach der langen Zeit dieses Werk hören zu können?

Das ist ganz großartig! Ich spüre diese subjektive Verpflichtung, den Wunsch, das Werk auch mal zu hören. Es ist ja auch kein kleines Werk. Das kann ich doch nicht einfach so liegen lassen und dann irgendwann „adé“ sagen!

Felix Krumme & Anna Ohlendorf

PROMETHEUS

Johann Wolfgang von Goethe

Bedecke deinen Himmel, Zeus,
Mit Wolkendunst!
Und übe, Knaben gleich,
Der Disteln köpft,
An Eichen dich und Bergeshöhn!
Musst mir meine Erde
Doch lassen stehn,
Und meine Hütte,
Die du nicht gebaut,
Und meinen Herd,
Um dessen Glut
Du mich beneidest.

Ich kenne nichts Ärmeres
Unter der Sonn als euch Götter.
Ihr nähret kümmerlich
Von Opfersteuern
Und Gebetshauch
Eure Majestät
Und darbtet, wären
Nicht Kinder und Bettler
Hoffnungsvolle Toren.

Da ich ein Kind war,
Nicht wusste, wo aus, wo ein,
Kehrte mein verirrtes Aug
Zur Sonne, als wenn drüber wär
Ein Ohr zu hören meine Klage,
Ein Herz wie meins,
Sich des Bedrängten zu erbarmen.

Wer half mir wider
Der Titanen Übermut?
Wer rettete vom Tode mich,
Von Sklaverei?
Hast du's nicht alles selbst vollendet,
Heilig glühend Herz?
Und glühtest, jung und gut,
Betrogen, Rettungsdank
Dem Schlafenden da droben?

Ich dich ehren? Wofür?
Hast du die Schmerzen gelindert
Je des Beladenen?
Hast du die Tränen gestillet
Je des Geängsteten?

Hat nicht mich zum Manne geschmiedet
Die allmächtige Zeit
Und das ewige Schicksal,
Meine Herren und deine?

Wähntest du etwa,
Ich sollte das Leben hassen,
In Wüsten fliehn,
Weil nicht alle Knabenmorgen-
Blümenträume reiften?

Hier sitz ich, forme Menschen
Nach meinem Bilde,
Ein Geschlecht, das mir gleich sei,
Zu leiden, weinen,
Genießen und zu freuen sich,
Und dein nicht zu achten,
Wie ich.

9. SINFONIE E-MOLL (OP. 95)

Antonín Dvořák

I. *Adagio – Allegro molto*

II. *Largo*

III. *Scherzo, molto vivace*

IV. *Allegro con fuoco*

Die 9. Sinfonie komponierte Antonín Dvořák (1841–1904) während seines dreijährigen Aufenthaltes in Amerika. Der Tscheche war bereits zu diesem Zeitpunkt ein berühmter Komponist und hatte vorübergehend die Leitung des angesehenen National Conservatory of Music of America in New York angenommen. In den vier Sätzen sind sowohl Einflüsse seiner böhmischen Heimat, als auch amerikanische Motive verarbeitet. Dvořák zeigte sich begeistert von den Gesängen der Plantagenarbeiter und anderen musikalischen Elementen „der Neuen Welt“, erklärte in einem Zeitungsinterview: „Ich studierte sorgfältig eine gewisse Zahl Indianischer Melodien, die mir ein Freund gab, und wurde gänzlich durchtränkt von ihren Eigenschaften – vielmehr ihrem Geiste. Diesen Geist habe ich in meiner neuen Sinfonie zu reproduzieren versucht, ohne die Melodien tatsächlich zu verwenden.“ Beispielsweise das berühmte Englischhorn-Motiv des zweiten Satzes gestaltete er nach einer indianischen Erzählung.

Schon die Uraufführung der Sinfonie 1893 in der New Yorker Carnegie Hall wurde so frenetisch gefeiert, dass Dvořák später angab, „sich wie ein König aus der Loge bedanken zu müssen“. Heute hat das Werk nichts von seiner Beliebtheit eingebüßt und gehört zu den am häufigsten aufgeführten Werken für Orchester.



Antonín Dvořák

Felix Krumme

JOHANNES SCHWARZ

BARITON

Der Bariton Johannes Schwarz stammt aus dem Münsterland und begann seine musikalische Ausbildung auf dem Horn. Parallel zum Studium der Schulmusik nahm er ein Gesangsstudium in der Klasse von Melinda Paulsen an der Musikhochschule Frankfurt am Main auf, welches er derzeit bei Marina Sandel und Jan Philip Schulze (Lied) in Hannover fortführt.

Er erfreut sich einer regen Konzerttätigkeit in ganz Deutschland (u.a. Alte Oper Frankfurt, Rheingoldhalle Mainz, Philharmonie Berlin) sowie auf zahlreichen Festivals (Weilburger Schlosskonzerte, Festival junger Künstler Bayreuth, Burgfestspiele Bad Vilbel, Haller Bachtage, Kammeroper Rheinsberg).

Auf der Opernbühne verkörperte er u.a. Partien wie Noah in Britten's „Noyes Floode“, Edwin in Krenek's „Vertrauenssache“, Cadmus in Händel's „Semele“, Tracollo in Pergolesi's „Livyetta e Tracollo“, Kaspar in von Webers „Freischütz“ sowie in dieser Spielzeit den Gernot in Wagner Frühwerk „Die Feen“ am Theater Osnabrück.

Er sang als Solist bereits mit Ensembles wie der Neuen Philharmonie Westfalen, den Göttinger und Osnabrücker Symphonikern, der Hofkapelle Hannover, dem Göttinger Barockorchester und den Universitätsorchestern Frankfurt, Hannover und Mainz, unter Dirigenten wie u.a. Michael Schneider, Martin Gester, Jörg Straube, Jan Schumacher, Felix Koch, Jörg Peter Weigle und Howard Arman.

Meisterkurse bei u.a. Olaf Bär, Peter Schreier, Helen Donath, Rudolf Piernay, Helmut Deutsch, Ann Murray und Stefan Vinke konnten seine bisherige musikalische

Ausbildung weiter vervollständigen. Seine Studien werden und wurden durch u.a. ein Stipendium des Richard Wagner-Verbandes, das Gutenberg-Gesangsstipendium sowie durch die Oscar-Vera Ritter-Stiftung gefördert.

Er ist Preisträger mehrerer Wettbewerbe wie dem 5. Talente Campus des Philharmonischen Chores Berlin, dem Gesangswettbewerb der Kammeroper Rheinsberg sowie dem Haydn-Wettbewerb für klassisches Lied und Arie (2019).

Seit Wintersemester 2019 erfüllt er einen Lehrauftrag im Fach Gesang an der Musikhochschule Hannover.



© Jo Titze

SÖNKE GROHMANN

DIRIGENT

Sönke Grohmann, Jahrgang 1988, studierte von 2009 bis 2015 Schulmusik mit Querflöte als Hauptfach an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg und schloss das Studium mit dem Master erfolgreich ab. Darauf aufbauend studierte er von 2015 bis 2017 den Master-Studiengang Chor- und Ensembleleitung an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover bei Prof. Frank Löhr. Darüber hinaus erhielt Grohmann einige wichtige Impulse in Dirigierstunden bei Ulrich Windfuhr, Nicolás Pasquet und Thomas Posth.

Als Dirigent arbeitet Grohmann mit verschiedenen Orchestern und Chören: Unter anderem mit der *Akademischen Orchestervereinigung Göttingen* und dem COLLEGIUM MUSICUM der Leibniz Universität Hannover. Seit September 2018 übernimmt er kommissarisch die Leitung des *Jugend-Sinfonieorchesters Ahrensburg*. Als Chorleiter arbeitete Grohmann von Oktober 2016 bis Juli 2017 mit der *Altonaer Singakademie*.

Grohmanns Repertoire ist hauptsächlich in der Orchesterliteratur der Romantik anzusiedeln. Daneben widmet er sich jedoch auch mit großem Interesse der Neuen Musik. Hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang die Uraufführung einer Auftragskomposition für Chor und Orchester der Universität Hannover anlässlich des Leibniz-Jubiläums im Jahr 2016. Geschrieben wurde dieses Werk vom Hamburger Komponisten Fredrik Schwenk.

Im Wintersemester 2016/17 und im Sommersemester 2017 übernahm Grohmann vertretungsweise einen Lehrauftrag im Fach Dirigieren an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg und seit dem Wintersemester 2018/19 ist er als Dozent für Orchesterleitung an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover tätig.



©studioline

COLLEGIUM MUSICUM

SINFONIEORCHESTER DER LEIBNIZ UNIVERSITÄT HANNOVER

Vom Erstsemester über die Professorin, vom Berufsmusiker bis zur Laienmusikerin – das COLLEGIUM MUSICUM der Leibniz Universität Hannover vereint die unterschiedlichsten Menschen in ihrer Liebe zur Musik und der Freude am Zusammenspiel. Die insgesamt etwa 60 aktiven Mitwirkenden des Sinfonieorchesters setzen sich aus Studierenden, Angehörigen der Leibniz Universität Hannover sowie weiterer hannoverscher Hochschulen zusammen.

Mit der musikalischen Arbeit und dem kulturellen Engagement ist das COLLEGIUM MUSICUM nicht nur ein sozialer Treffpunkt innerhalb der Leibniz Universität, sondern leistet auch einen Beitrag zum Musikleben

auf dem Campus und darüber hinaus. Regelmäßig bietet das Orchester jungen Instrumentalisten ein Podium, um Konzerterfahrung als Solist zu sammeln. Seit April 2014 spielt das Orchester unter der künstlerischen Leitung von Sönke Grohmann.

Das COLLEGIUM MUSICUM gibt am Ende jeden Semesters Konzerte in Hannover und der Region. Die wöchentliche Probenarbeit wird ergänzt durch Projekte mit anderen studentischen Initiativen oder Organisationen oder durch gemeinsame Orchesterreisen. Die Proben finden während der Vorlesungszeit montags abends im Souterrain der Hauptmensa der Universität statt (Callinstraße 23).



© Thomas Ohlendorf

ORCHESTER

1. VIOLINE

Esther Humann-Ziehank
Gesina Johannink-Gehnen *
Tilman Kingreen
Christian Kollwe
Verena Kümmel
Almut Leykauff-Bothe
Anja Marquardt
Thekla Schoepe
Adam Unger

2. VIOLINE

Barbara Brix
Sophie Brunner *
Elisa Chludzinski
Jelena Erdmann
Susanne Halberkamp
Louisa Höppner
Sabine Ronge
Julia Rosendahl
Mariam Rüdiger
Laura Schneider
Ima Elisabeth Thume

VIOLA

Christine Baltz
Daphne DeTemple
Barbara Fährmann
Marie Dorothee Frost
Norbert Heidgen
Tabea Mayenberger

Gudrun Nitschke
Maike Riemer *
Nora Schirmer
Antje SeiBelberg
Frances Sherwood-Brock
Yassin Sowe
Viola Vogt

VIOLONCELLO

Lisa Burandt
Friedrich Dinkelacker
Dagmar Escudier
Markus Gehnen *
Tobias Grimm
Almut Hentschel
Gisela Kuhlmann
Anna Ohlendorf
Anna Reiss
Ortrud Schlichting-Seidel
Patrizia Stunder

KONTRABASS

Petra Jacobsen
Javier Lastra Bravo
Hartmut Stützel
Maria Szymanowski
Jakub Söffker

*StimmführerIn

FLÖTE

Joachim Escher
Clara Grimm
Svenja Rechter

OBOE

Bärbel Husmann
Christian Schleier

ENGLISCHHORN

Christian Schleier

KLARINETTE

Anat Schaper
Markus Stocker

BASSKLARINETTE

Tamara Popovic a.G.

FAGOTT

Witold Furmanowicz
Angelika Wiesel

HORN

Stefan Disselkamp
Matthias Messmer a.G.
Arndt Obert
Dirk Rubke
Mannuel Schemm a. G.

TROMPETE

Joachim Frost
Cay Lienau
Florian Siebert

POSAUNE

Alexander Abs
Felix Krumme
Malte Grunwald

HARFE

Cornelia Schott

PAUKE

Florian Lange

KONZERTE IM WINTERSEMESTER

Unser nächstes Konzert in Hannover wird
am Sonntag, den 2. Februar 2020
im Lichthof der Leibniz Universität stattfinden.

MITSPIELER GESUCHT

Wer hat Lust bei uns mitzuspielen?
Interessierte können sich gerne bei Anat Schaper melden:

mitspielen@collegium-musicum-hannover.de

FREUNDESKREIS DER LEIBNIZ UNIVERSITÄT HANNOVER

Wir sind eine Sektion der Leibniz Universitätsgesellschaft Hannover e.V.
Mit einem Vereinsbeitritt unterstützen Sie unsere Arbeit.

www.leibniz-universitaetsgesellschaft-hannover.de

Wir danken allen unseren Unterstützer*innen, ebenso der Leibniz Universität Hannover!

IMPRESSUM

| | |
|-----------------------|---|
| IMPRESSUM & REDAKTION | Felix Krumme Anna Ohlendorf (v.i.S.d.P.) |
| SATZ UND GESTALTUNG | Antje Seißelberg |
| TITEL | Anna Ohlendorf <i>Bildmaterial</i> : Jan Cossiers, "Prometheus" (1637) |

COLLEGIUM MUSICUM

Sinfonieorchester der Leibniz Universität Hannover
Welfengarten 1, 30167 Hannover
www.collegium-musicum-hannover.de

